



„Es ist nicht so, dass
von Hans Dichand aus
heckt worden wär
Eva Dicha
Geschäftsführe

PHILIPP HORAK

Von heute auf morgen

Mit dem Einstieg bei der Gratiszeitung
„HEUTE“ betreibt **EVA DICHAND**, Frau des
„Krone“-Chefredakteurs, bereits ihr zweites
Medienprojekt. Mit welchem Ziel? **VON KARL RIFFERT**

Unter der Decke brodelt und rumort es, denn große tektonische Verschiebungen in der österreichischen Zeitungslandschaft kündigen sich an. Die Brüder Helmut und Wolfgang Fellner arbeiten emsig an ihrem neuen Tageszeitungsprojekt, mit dem sie die Vormachtstellung der „Kronen Zeitung“ aufmischen wollen, die mit 43 Prozent immer noch so etwas wie einen Leserreichweiten-Weltrekord hält.

Auf dem Zeitschriftensektor verschiebt der ehrgeizige Styria-Boss Horst Pirker

Stein um Stein. Gerade eben hat Pirker für die Styria Medien AG die qualifizierte Mehrheit, satte 88 Prozent, an Österreichs zweitgrößter Zeitschriftengruppe gesichert, der ET-Multimedia AG, die unter anderem 50 Prozent am „Wirtschafts-Blatt“ hält. Das Blatt, das von Peter Muzik herausgegeben wird, soll allerdings laut Beschluss des Kartellgerichts noch bis 1. Juni 2010 von der Styria-Gruppe redaktionell unabhängig bleiben.

Betreut hat den Deal, unbemerkt von der Öffentlichkeit, Eva Dichand, die Ehefrau



des „Krone“-Chefredakteurs Christoph Dichand. Die Vorbereitung der endgültigen Verträge, mit denen die Unternehmensinvest AG (UIAG), die Imperial Gruppe und die DeutscheeteiligungsAG ihre Anteile an der Magazingroup an die Styria veräußerten, war Eva Dichands letzter Deal, ehe sie Ende August ihren Job bei der UIAG endgültig an den Nagel hängt.

Denn zur allgemeinen Überraschung startet die umtriebige Schwiegertochter Hans Dichands jetzt noch vor den Fellner-Brüdern ein neues Tageszeitungsprojekt und übernahm dafür die Geschäftsführung der 32-seitigen U-Bahn-Gratiszeitung „Heute“. Das Startkapital dafür sichert ein millionenschwerer Kredit der Bank Austria Creditanstalt. An Geld dürfte es auch sonst nicht mangeln, denn im August hat sie die Anteile der Dichands an dem mit den Brüdern Soravia gemeinsam erworbenen Hotel Hilton verkauft.

Zwei Zeitungen in einem halben Jahr.

Eva Dichand legt ein beachtliches Tempo hin. Erste Erfahrungen mit dem trickreichen Medienbusiness hat sie schon gesammelt. Im März dieses Jahres hatte sie die Geschäftsführung des Wohnmagazins „Die Stadt“ übernommen, ein Blatt, das an die Mieter von Gemeinde- und Genossenschaftswohnungen verschickt wird. Sie hat nicht nur den Titel „Unsere Stadt“, sondern das ganze Magazin erneuert. Seit 26. September kommt nun die U-Bahn-Gratiszeitung „Heute-aktuell in den Tag“ dazu, wo Eva Dichand neben Wolfgang Jansky die Geschäfte übernommen hat und schon voller Tatendrang ist: „Es ist super, das Zeitungsgeschäft zu lernen. ‚Heute‘ lebt zwar nur von Inseraten, aber weil wir keine Presseförderung erhalten, sind Dinge möglich, die die ‚Kronen Zeitung‘ und andere Kaufzeitungen nicht dürfen: Gewinnspiele zum Beispiel.“

Weniger erfreut über die emsigen Aktivitäten der ehemaligen Investment-Bankerin, die vielen als künftige „Krone“-Geschäftsführerin gilt, sollte Hans Dichand einmal die Kommandobrücke verlassen, sind die Manager des mächtigen deutschen Medienkonzerns WAZ (Westdeutsche Allgemeine Zeitung). Zwar ist die neue Wiener U-Bahn-Zeitung für die WAZ-Gruppe¹⁾, die an mehreren hundert Zeitungstiteln aller Art in etlichen Län-

dern beteiligt ist, nur Peanuts. Doch der deutsche Medienkonzern, verstrickt in einen zähen Kampf um die Macht über die „Kronen Zeitung“, reagiert empfindlich, wenn es um echte oder vermeintliche neue Schachzüge des Dichand-Clans geht. Die deutschen Hälfteeigentümer der „Krone“ wittern hinter dem neuen Gratiszeitungsprojekt niemand anderen als Hans Dichand selbst, der möglicherweise zusätzlich zur „Krone“ Medien aufbauen möchte, vielleicht, um den Marktanteil von Konkurrenten, wie etwa den der Brüder Fellner mit ihrem neuen Projekt, zu verhindern. Pech nur, dass Dichand dies aus vertraglichen Gründen nicht darf.

Der mittlerweile 84-jährige, der als allein befugter Geschäftsführer der „Kronen Zeitung“ einen monatlichen Vorabgewinn von 713.000 Euro bezieht, hatte 2001 den „U-Bahn-Express“ gestartet, eine Gratispostille, an der neben der WAZ und den Dichands auch Raiffeisen beteiligt war. Im Vorjahr wurde Dichands Projekt wegen mangelndem Geschäftserfolg über Nacht eingestellt, was Dichand zu der öffentlichen Frage führte: „Keine Manieren? Man stellte den ‚U-Express‘ ein, ohne dass ich Gelegenheit hatte, mich von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen zu verabschieden. Gelten für große Konzerne nur noch Profite?“



FORMAT/LUKAS BECK

„Meine Prognose ist, dass Hans Dichand noch fünf bis zehn Jahre die Geschäftsführung bei der ‚Krone‘ ausüben wird. Danach aber wird die WAZ die besseren Karten haben.“
Wolfgang Fellner, Zeitungsgründer und künftiger „Krone“-Konkurrent

Das jetzt praktisch das gleiche Projekt unter der Führung von Dichands Schwiegertochter neu auflebt, sorgt für Zoff. Wie der trend exklusiv aus maßgeblichen WAZ-Kreisen erfuhr, die nicht persönlich zitiert werden möchten, sieht man die Sache gar nicht entspannt. Es sei „weltweit einmalig, dass die Frau des Chefredakteurs einer Zeitung als Geschäftsführerin eines Konkurrenzproduktes fungiert“. Es falle überdies auf, dass Eva Dichand ausgerechnet Geschäftsführerin einer Gratiszeitung werde, nachdem Hans Dichand selbst erklärt hatte, eine Gratiszeitung herauszugeben zu wollen, dies aber nicht dürfe. Es sei auch auffallend, dass der Titel dieser Gratiszeitung „Heute“ vom Rechtsvertreter von Hans Dichand und dessen Sohn Christoph, Tassilo Wallentin, als Marke angemeldet wurde.

Außerdem erwartet die WAZ, „dass wie bei jedem Medium auch bei der Gratiszeitung ‚Heute‘ klar offen gelegt werden

wird, welche Personen die Zeitung betreiben, und dass nicht länger geheim gehalten wird, wer sie finanziert“.

Tatsächlich fungieren bei beiden Zeitungsprojekten uneinsehbare Stiftungen und möglicherweise Treuhänder als Eigentümer. „Heute“ wird vom AHVV-Verlag herausgegeben, der bis vor Kurzem zu 100 Prozent der Periodika Privatstiftung zur „Förderung der Allgemeinheit“ gehörte. Im Zuge des Management-Einstiegs von Eva Dichand wurden 74 Prozent des Gratisblattes von der Fidelis Medien- und Verlags-GmbH erworben, deren Geschäftsführerin eben Eva Dichand ist. Als Eigentümer der Fidelis fungiert der Obmann des Vereins „Rettet den Stephansturm“, der pensionierte Steuerberater Günther W. Havranek, ein Freund von Altbürgermeister Helmut Zilk. 49 Prozent der Fidelis GmbH gehören der Urbana-Stiftung, von der nur die Stiftungsräte bekannt sind.²⁾

Eva Dichand jedenfalls sagt, sie könne die Aufregung nicht verstehen. „Mein Engagement an ‚Heute‘ war ausschließlich meine Initiative. Es ist nicht so, dass das von Hans Dichand ausgeheckt worden wäre. Außerdem ist ‚Heute‘ kein Konkurrenzprodukt für die ‚Kronen Zeitung‘ und zielt auf eine ganz andere Leserschaft. Finanziert wird das Projekt durch einen Dreimillionenkredit der Bank Austria.“

Gemeindenah. Das neue Gratisblatt, das in großen Boxen in allen Wiener U-Bahn-Stationen zur Entnahme aufliegt und mittags meist schon vergriffen ist, erreicht etwa 170.000 Leser. „Heute“ ist wie auch der verblichene „U-Express“ nach dem Vorbild anderer U-Bahn-Zeitungen in Europa, wie etwa „Metro“ in Paris, entstanden. Auch in London hat die Gratis-U-Bahn-Zeitung eine treue Leserschaft, häufig Menschen, die sonst keine Zeitung lesen oder sich keine leisten können.

Erfinder sowohl von „Unsere Stadt“ als auch von „Heute“ ist wahrscheinlich Wiens Wohnbaustadtrat Werner Faymann. Faymann führt sein Wohnbauresort sehr erfolgreich und gilt als Verbindungsmann von Bürgermeister Michael Häupl zu Hans Dichand. Die Wohnbau-Beilagen in „Krone“ und „Kurier“ werden von der Stadt Wien großzügig gefördert.

Mit „Unsere Stadt“ und „Heute“ hat sich Faymann eine mediale Hausmacht aufgebaut, die jetzt vor den Wiener Landtagswahlen nützlich ist. Eva Dichand meint diplomatisch: „‚Heute‘ ist total unabhängig, aber natürlich auch gemeindenah.“ ▶

¹⁾ Die WAZ veröffentlicht keine Bilanz. Die Gruppe macht jährlich mit 14.500 Beschäftigten rund zwei Milliarden Euro Umsatz.

²⁾ Hans Wagner, Lois Pavilis, Günther Havranek und der WU-Professor Christian Nowotny.



Diskreter Mastermind im Aufbau einer gemeindenahen Medienmacht: Werner Faymann, Wohnbaustadtrat mit besten „Krone“-Kontakten.

Tatsächlich besteht das neue Gratisblatt im Format der „Kronen Zeitung“ nicht nur aus Werbung, sondern hat auch einen kleinen Politikteil, ein übersichtliches Fernseh- und ein Kinoprogramm, viele bunte Bilder und wie in der „Krone“ die Nackte auf Seite fünf, wenn auch die erfundenen Bildtexte noch nicht mit dem Vorbild mithalten können. Und wie es der Zufall will, schleichen sich dann eben auch Texte ein, die man böswillig als ein bisschen zu bürgermeisterfreundlich einstufen könnte. Ein Glück ja auch, dass der Co-Geschäftsführer von „Heute“, Wolfgang Jansky, noch vor Kurzem Pressesprecher von Wohnbaustadtrat Werner Faymann war.

Interessant im Übrigen auch, dass beim Fernsehprogramm von „Heute“ als einziger Sender ausgerechnet arte fehlt. arte sucht man bekanntlich auch im Krone TV-Programm vergeblich, seit eine französische arte-Journalistin eine kritische Dokumentation über die „Kronen Zeitung“ gemacht hatte.

Macht gratis Sinn? „Mein Ziel ist, mit ‚Heute‘ Geld zu verdienen“, lächelt Eva Dichand, und man glaubt es ihr sofort. „Es ist eine irrsinnige Chance, und ich muss mich nach niemandem richten.“ Das ist schön, aber können Gratiszeitungen auch dann profitabel sein, wenn nicht gerade Landtagswahlen mit fetten gemeindenahen Inseraten nahen?

Fragen wir einen, der bei Zeitungsgründungen und -finanzierungen einen ähnlichen Ruf hat wie Reinhold Messner,

wenn es um zu hohe Berge mit zu wenig Luft geht. „Geld verdienen“, sagt Wolfgang Fellner, „kann man mit einer Gratis-U-Bahn-Zeitung nur dann, wenn es keine zweite gibt. Gratiszeitungen haben weder eine Kundenbeziehung, was im Übrigen auch für private Fernsehsender ein echtes Problem darstellt, noch bringen sie Vertriebserlöse.“

Konkurrenz aber könnte für „Heute“ tatsächlich ein Problem werden. Der skandinavische Gratiszeitungsmulti Schibsted drängt auf den österreichischen Markt und war auch mit Wolfgang Fellner im Gespräch. „Ja, die Skandinavier haben mich kontaktiert, aber die reden ja mit allen. Die machen das jedenfalls sehr professionell mit sehr niedrigen Unkosten. Ich habe mir die U-Bahn-Zeitungs-Szene in anderen Ländern angeschaut, aber außer in Zürich verdient keine Gratiszeitung in Europa wirklich ein Heidengeld.“

Möglicherweise liegt aber Fellers mangelndes Interesse an dem Thema auch schlicht daran, dass Fellner, der nach wie vor 18,7 Prozent an der News-Gruppe hält, derzeit intensiv mit seinem kostspieligen Tageszeitungsprojekt beschäftigt ist. Im September 2006 wird die neue Fellner-Tageszeitung erstmals erscheinen, und es wird nicht gekleckert, sondern geklotzt. „Die Grundinvestitionen liegen bei 30 Millionen Euro“, sagt Fellner, „und in das Produkt werden wir weitere 50 Millionen Euro investieren.“

Im Vergleich dazu sieht das neue U-Bahn-Blatt ziemlich bescheiden aus. Doch Insider sehen Eva Dichands Einstieg ins Gratiszeitungsgeschäft als Vorübung, um jene Qualifikationen zu erwerben, die notwendig sind, um Österreichs größte Tageszeitung zu führen. Derzeit gibt es bei der „Kronen Zeitung“ drei Geschäftsführer, eine Konstruktion, die der Familie Dichand den Einfluss über die „Krone“ sichert, denn nur Hans Dichand ist allein befugt, die beiden anderen Geschäftsführer (ein „WAZ-Manager“ und ein „Dichand-Manager“) sind nur gemeinsam zeichnungsberechtigt. Dichands jetziger „Kronen Zeitung“-Manager Wolfgang Altermann gilt zwar als sehr tüchtig, ist aber schon 63.

Wie sieht der künftig gefährlichste Konkurrent der „Krone“ die Lage? „Ach“, lacht Wolfgang Fellner, „beim jetzigen Durchschnittsalter der ‚Kronen Zeitung‘ ist Altermann fast noch jugendlich. Meine Prognose ist, dass Hans Dichand noch fünf bis zehn Jahre die Geschäftsführung bei der ‚Krone‘ ausüben wird. Danach hat aber wieder die WAZ die besseren Karten. Ich halte Eva Dichand im Übrigen für eine tolle Frau. Sie ist sehr tüchtig und lässt nicht die Millionärsgattin raushängen, was mir imponiert, aber ich glaube nicht, dass sie ‚Krone‘-Geschäftsführerin wird.“

Nach Jahren, in denen der Status quo in Österreichs Medienbranche einzementiert schien, ist das Zeitungsbusiness wieder hoch spannend geworden und hält möglicherweise auch Überraschungen bereit. Lächelt Eva Dichand: „Ich hoffe, dass mein Schwiegervater noch lange die Geschäftsführung der ‚Kronen Zeitung‘ innehat. Aber wer weiß, vielleicht mache ich früher oder später eine eigene Zeitung.“